

A thin, brown, woody branch curves diagonally from the top left towards the bottom right of the frame. It is adorned with several pink flower buds in various stages of opening. Some buds are tightly closed, while others show the beginning of their petals. The background is a solid, light gray.

KONSTANZE
VON DER PAHLEN (Hg.)

beloved

FRAUEN ERZÄHLEN VON IHRER
GÖTTLICHEN IDENTITÄT



KONSTANZE
VON DER PAHLEN (Hg.)

beloved

FRAUEN ERZÄHLEN VON IHRER
GÖTTLICHEN IDENTITÄT



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Der Fontis-Verlag wird von 2021 bis 2025 vom Schweizer Bundesamt für Kultur unterstützt.

© 2025 by Fontis-Verlag Basel

Fontis AG
Steinentorstrasse 23, 4051 Basel, Schweiz
info@fontis.ch

Verantwortlich in der EU:
Fontis Media GmbH
Baukloh 1, 58515 Lüdenscheid, Deutschland
fontis@fontis-media.de

Folgende Bibelübersetzungen wurden verwendet:

Hoffnung für alle®, Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.®,
Herausgeber: Fontis-Verlag Basel.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH,
Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.

Elberfelder Bibel © 1985/1991/2006 SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe
GmbH Witten/Holzgerlingen.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Der Text auf S. 170–173 stammt aus:

Heintze/Fiedler (Hrsg.), *Ein Himmel voller Sonnenstrahlen*, Gerth Medien 2023

Umschlag- und Innengestaltung: Mareike Schaaf

Coverfoto: Han Chenxu – [Unsplash.com](https://unsplash.com)

Fotos Innenteil: Elena Engels, www.bibel-schoenheit.com

Idee und Lektorat: Konstanze von der Pahlen

Druck: Finidr

Gedruckt in der Tschechischen Republik

ISBN 978-3-03848-303-8

Inhalt

Beloved, Geliebte!

KONSTANZE VON DER PAHLEN 5

Ein neues Lächeln

TIMNA BUCHER 9

Für die, die ich einmal war

TIMNA BUCHER 16

Don't call me wertvoll

ANNE FLECK 19

Vom Flüchtlingskind zur Lebensspenderin

FRIEDERIKE GARBE 25

Meinen eigenen Raum einnehmen

REBEKKA GOHLA 33

Ich will mehr sein

REBEKKA GOHLA 42

Bin ich klug genug?

TABEA RICHARDSON 45

Befreit zu einem Leben ohne Angst

SARAH MERGENTHALER 55

Braut und Brückenbauerin

DAMARIS HOPPE 63

Vom dunkelsten Moment ins schönste Licht

INKA HAMMOND 71

Mehr als gut genug

SOPHIA NESTVOGEL 81

Zu der werden, die ich bin

ANDREA SPECHT 89

Von Gott geschaffen, geliebt und gewollt	
ROBERTA ACQUAAH	97
Von Gott erdacht	
ROBERTA ACQUAAH	103
Gott, ich und die anderen	
MONIKA WEGENER	105
Seine geliebte Tochter	
ELENA ENGELS	113
Du bist der Gott, der mich sieht	
KRISTIN MEINZER	123
Immanuel-Journaling	
KRISTIN MEINZER	134
Ist Gott genug?	
REBECCA LIETO	137
Da ist noch mehr	
REGINA NEUFELD	147
Die romantische Seite Gottes	
JULIA WARKENTIN	155
Das ist mein Name	
ALWINA WERWAI	163
Bist du schon mal mit Applaus aufgestanden?	
ALWINA WERWAI	170
Du bist dein Garten	
BRITTA HAUPT	175
Spurensuche	
SILKE TÖPKE	185

Beloved, Geliebte!

Kürzlich habe ich mit einer Frau telefoniert, die ich sehr bewundere. Sie hat beruflich richtig was drauf und ich weiß aus unserer Zusammenarbeit, wie begabt sie ist. Nun hatte sie mich um ein Telefonat gebeten, weil sie sich für meinen Beruf als Lektorin interessierte und mehr darüber erfahren wollte.

Während sie ein bisschen von ihrer Situation erzählte und mir Fragen stellte, merkte ich, wie klein ich mich ihr gegenüber fühlte. Aus meiner Sicht hatte sie schon viel mehr erreicht als ich – und ich zweifelte daran, ihr irgendetwas Hilfreiches sagen zu können.

Nachdem es eine Weile in mir gekämpft hatte, kam mir plötzlich der Gedanke, dass sie vermutlich ganz Ähnliches über mich dachte wie ich über sie – sonst hätte sie mich nicht um Einblick in meine Arbeit und um meinen Rat gebeten. Also straffte ich die Schultern und beschloss, mich nicht selbst kleinzumachen, sondern das Gespräch in aller Offenheit und Gelassenheit zu führen.

Nachdem wir eine Weile Erfahrungen und Ideen ausgetauscht hatten, sagte ich ihr, was mir während unseres Telefonats durch den Kopf gegangen war: dass sie eine sehr begabte Frau ist, die schon alles hat, was sie braucht, um beruflich neue Schritte zu

wagen. Und dass sie ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen soll, sondern selbstbewusst losgehen darf.

Sie war total geflasht und bedankte sich überschwänglich, dass ich ihr so viel Mut machte und aussprach, was ich in ihr sah. Im Gegenzug beschenkte sie mich mit wunderschönen Worten darüber, wie talentiert und liebenswürdig sie mich findet. Das tat so gut!

Wie anders wäre das Gespräch verlaufen, wenn ich den anfänglichen kleinmachenden Gedanken weiter geglaubt und sie nicht abgelegt hätte. Vermutlich hätte ich meine Gesprächspartnerin aufgrund des empfundenen Minderwerts nie ermutigt – und selbst auch keine Wertschätzung erhalten.

Unser Selbstbild ist etwas sehr Zerbrechliches. Heute fühlen wir uns stark, selbstbewusst und wissen, wer wir sind. Aber morgen schon kann alles weg sein, worauf wir unseren Wert gebaut hatten. Umstände, Menschen, Ereignisse können uns auf empfindliche Weise infrage stellen.

Wenn unsere Identität – vielmehr: unsere Identitäten – ins Wanken geraten oder uns gar genommen werden, trifft es uns in unserem tiefsten Sein. Es löst Ängste, Unsicherheiten, Haltlosigkeit und Verzweiflung aus. Und kann uns unfähig machen, frei zu denken und zu handeln.

Wie dankbar bin ich deshalb, dass es einen Gott gibt, der jeder und jedem von uns eine Identität schenkt, die nicht von dieser Welt ist. Die nicht durch Umstände, Menschen oder Ereignisse weggenommen werden kann. Die unverbrüchlich ist, auch wenn sie möglicherweise immer wieder erschüttert wird.

Es beeindruckt mich, dass selbst Jesus den Zuspruch seiner Identität brauchte, als er als wahrer Mensch und wahrer Gott seinen Dienst auf dieser Erde begann. Bei seiner Taufe kam eine Stimme vom Himmel (die Stimme des Vaters), die sagte: «Du bist mein geliebter Sohn, über den ich mich von Herzen freue.»

In den Geschichten, die du auf den folgenden Seiten lesen kannst, erzählen ganz unterschiedliche Frauen davon, wie auch sie Gottes Stimme und Zuspruch erfahren haben. Und wie das ihr Leben oft grundlegend verändert hat. Es bedeutet nicht, dass alle Probleme gelöst sind und nie wieder Schwierigkeiten auftauchen. Aber es bedeutet, dass sie die Wahrheit kennen und sich immer wieder daran erinnern können. Diese Wahrheit ist wie ein Mantel der Liebe, wie eine Schutzrüstung, wie eine Krone oder ein Ring am Finger. Diese Wahrheit gilt, selbst wenn alles andere verloren geht.

Ich danke jeder einzelnen Frau, die den Mut hatte, hier ihre Geschichte zu erzählen, sich zu öffnen und verletzlich zu machen, das Schwere und das Schöne zu teilen – und alles zwischendrin. Jede Geschichte ist einzigartig und kostbar und wert, gehört zu werden. Und ich danke Gott, dass er genau weiß, was wir im Innersten brauchen, und dass er es für uns bereithält.

Mein Wunsch für dich ist, dass die Geschichten und Zusprüche in diesem Buch auch dein Herz stärken, deine Identität festigen und dein Staunen über den identitätsstiftenden Gott groß machen.

Sei gesegnet – du bist es längst!

Deine Konstanze

PS: Mein besonderer Dank gilt Mareike Schaaf, die dieses Buch mit ihrer Kreativität und Liebe zum Detail zu solch einem Schmuckstück hat werden lassen. Es ist ein Privileg, mit dir zusammenzuarbeiten!

Herzlich Danke sage ich auch Elena Engels, die uns ihre wunderschönen Fotografien für dieses Buch frei zur Verfügung gestellt und ihm auf diese Weise seine besondere Ausstrahlung verliehen hat! Was für ein Geschenk!

Ein ne



ues Lächeln

TIMNA BUCHER

Da steht sie, im dunklen Flur des kleinen Bauernhauses. Nur der Lichtstrahl der Sonne, der durch das Glas der Haustür hineinfällt, erhellt den schmalen Raum ein wenig. Eingehüllt in ihr liebstes rosa Prinzessinnenkleid schließt sie die Augen, atmet tief ein und sammelt ihre Kraft. Dann öffnet sie die Haustür, hebt ihren Kopf und legt ihr schönsten Lächeln auf.

Sie ist noch so klein, aber sie weiß: Hier drinnen ist gar nichts in Ordnung. In diesem Haus, das ihr Zuhause sein soll, passieren Dinge, die nicht passieren sollten. Doch anstatt den Mund zu öffnen und zu reden, bleibt sie still und lächelt. Ihr Lächeln bewahrt den Schein, den Frieden, den sie sich so sehr wünscht. Ihr Lächeln versteckt die tiefe Sehnsucht nach Normalität und den Wunsch, in einer fröhlichen heilen Familie zu leben.

Mit ihren goldenen Löckchen, ihrem rosa Kleid und dem schönsten Strahlen im Gesicht verlässt sie das Haus. Dieses Lächeln wird ihr Accessoire für die nächsten Jahre und sie wird den Mund nicht öffnen und erzählen, was wirklich in ihr vorgeht. Stattdessen legt sich ein dunkles Gefühl tief in ihr Herz, das den Nährboden für die Lügen der nächsten Jahre bereitet.

Und so wächst eine bittere Wurzel in ihrem Herzen. Diese Wurzel hat einen Namen: Ihr Name ist Minderwert. Aus dieser Wurzel entwickeln sich ungesunde Pflanzen, die ihr Herz überschatten.

Sie rauben dem Schönen ihren Glanz und ersticken die vielen guten Samen.

Das kleine Mädchen mit diesem Herzen, belastet von Dunkelheit, und dem antrainierten Lächeln, das bin ich. Aufgewachsen in einem zerrütteten Elternhaus, in der Verletzungen zu Sucht wurden und Sucht zu Streit führte und alles irgendwie ein Chaos war. Die Situation daheim lag wie ein riesiger Stein auf meinem kleinen Kinderherzen. Ich konnte ihn nicht greifen und er war zu schwer, um ihn einfach wegzuschieben.

Als sich meine Eltern schließlich trennten, wurde die Situation nicht unkomplizierter. Meine Welt war gefüllt von Unfrieden, Fragen und Sorgen. Als Teenager lebte ich hier und dort, vor allem bei Freundinnen. Ich hatte kein Zuhause mehr und baute eine riesige Mauer um mein Herz. Schon früh flüchtete ich mich in Alkohol und Partys, versuchte damit meine Gedanken ruhigzustellen.

Aber nichts, womit ich versuchte mein Herz zu füllen und den dunklen Schatten zu übergehen, half. Lügen, die aus der Wurzel meines Herzens größer wurden, nahm ich längst als meine eigene Wahrheit an. *Ich bin nicht gut genug. Ich bin nicht schön genug. Ich kann nichts besonders gut. Es gibt immer jemanden, der etwas viel besser kann, schöner ist, besser ist, das bessere Leben hat. Irgendwie bin ich anders. Ich passe nirgendwo rein, also passe ich mich einfach an. Ich mag mich selbst nicht. Warum bin ich überhaupt hier?*

Die Lügen nährten sich von Aussagen einiger Mitschüler, die mich erniedrigten. Führt mich dazu, nichts mehr zu essen. Brachten mich dazu, manche Tage nur im Bett zu verbringen, ohne die nötige Kraft, irgendetwas anderes zu tun. Leiteten mich dahin, mich selbst zu hassen. Lenkten mich in unser Badezimmer, ausgestattet mit Rasierklingen.

Ich trage Narben an meinem Körper, die davon erzählen, dass diese Dunkelheit mich beinahe erstickte. Nach außen hielt ich das

«normale» Bild von mir aufrecht, während die düstere Wurzel meines Herzens mich komplett zu zerfressen drohte. Ich versuchte mich an Menschen zu hängen und suchte mein Glück in ihnen. Und es gab auch einige wirklich liebe Menschen, mit denen ich Zeit verbrachte. Die meisten Tage sah ich mein Leben aber wie durch einen grauen Schleier.

Doch alles, was passierte, führte mich an den Ort, an dem ich meinen Retter fand. Denn jedes Mal, wenn das kleine Mädchen im rosa Kleid mit ihrem wunderschönen Lächeln das Haus verließ, öffnete die Mama der befreundeten Nachbarstochter ihr die Tür ihres Hauses und die Tür ihres Herzens und brachte sie damit direkt in die Arme von Jesus.

Ich ehre diese Frau und bin ihr unendlich dankbar, denn sie hat mir einen Zufluchtsort geschenkt. Das Leben in diesem Haus war anders. Es war ein friedlicher Ort. Nicht, weil nie gestritten wurde. Nicht, weil immer alles ruhig war. Sondern weil Jesus der Herr in diesem Haus war. Hier wurde gebetet. Hier wurde in der Bibel gelesen, dem Wort Gottes. Hier an diesem Ort lernte ich Jesus kennen.

Ich besuchte meine beste Freundin und ihre Familie beinahe täglich. Bereits in frühen Kindertagen entschied ich mich dazu, an Jesus zu glauben, und das Gebet wurde für mich ein fester Bestandteil meines Tages. Die Freundschaft zur Nachbarstochter verfestigte sich und wir besuchten immer wieder Gottesdienste. Ich wusste viel, kannte die meisten Geschichten der Bibel, betete hin und wieder und trotzdem fehlte mir das Wichtigste: die persönliche Beziehung zu diesem Gott. Ja, ich war gläubig. Gleichzeitig war ich unfrei. Gefangen in meinem Gedankengefängnis. Hatte mich selbst irgendwie verloren oder noch nie gefunden.

Mit Anfang zwanzig veränderte sich etwas in meinem Herzen und hier begann ein Prozess, der sich später als heilend herausstellen würde. Die Nachbarstochter, meine beste Freundin, schleppte

mich in einen Jugendgottesdienst, der mich sehr bewegte. Als ich die vielen jungen Leute im Lobpreis sah, stehend und kniend vor Gott, den sie damit verehrten, wurde ich innerlich aufgewühlt. Auf der einen Seite fand ich es merkwürdig, auf der anderen Seite spürte ich eine Sehnsucht nach genau so einer tiefen Beziehung zu diesem Gott. Jesus bewegte mein Herz dort, wo ich ihn spüren konnte, im Lobpreis, in der Musik.

Ich besuchte diesen Gottesdienst immer wieder, vor allem, weil ich die Musik liebte. Aber dann kam der Abend, an dem sich etwas veränderte. Gott sprach persönlich zu mir in einer Predigt, die von der Geschichte des verlorenen Sohns handelte. Er holte mich genau da ab, wo mein Herz so wund war, und erinnerte mich daran, dass er der Vater ist, der mich erschaffen hat und liebt, und dass sein Haus mein wahres Zuhause ist.

«Komm nach Hause. Komm in meine Arme. Ich kämpfe schon so lange um dich. Du gehörst zu mir.» Zwischen all den Negativgedanken, die mich so lange versklavt hatten, konnte ich auf einmal diese lebenbringenden Worte Gottes hören. Doch ich vernahm sie nicht nur, ich vertraute ihnen und handelte. Unbedingt wollte ich eine echte Beziehung zu diesem Gott und so startete ein Prozess des geistlichen Kampfes.

Mein Herz war umkämpft. Doch der Sieger war auf meiner Seite.

Ein weiteres einschneidendes Erlebnis auf diesem Weg war meine Missionsreise nach Kenia, die mich Gott ebenfalls viel näherbrachte – vor allem durch die anderen Teilnehmer. Zu beobachten, wie sie ihren Glauben lebten, war inspirierend für mich. Ganz besonders der Glaube des einen, den ich später heiraten sollte, bereicherte mich sehr.

Nach meiner Rückkehr spürte ich, wie ich innerlich neu wurde. Ich fing an, die Bibel wirklich zu lesen, und hatte den Eindruck, dass sie ein einziger an mich adressierter Liebesbrief ist. Gott sprach

KOMM
nach Hause.
DU GEHÖRST
zu mir.



mit mir – durch sein Wort – und ich konnte ihn hören. Jeder Satz heilte mein Herz Stück für Stück.

Schließlich kam der Tag, an dem ich erkannte, dass er weg war: der graue Schleier, der meine Gedanken so sehr getrübt hatte. Er war zerrissen worden. Die Dunkelheit, die mein Herz im Griff gehabt hatte, sie wurde erhellt. Die Wurzel, die sich so tief eingegraben hatte, sie wurde herausgerissen, damit endlich Leben in dieses tote Herz einkehren konnte. Worte der Gnade füllten die Risse meines Herzens wie Gold. Die Wahrheiten, die Gott über mich aussprach, konnten sich in meinem Herzen verankern, während die Lügen gehen mussten.

Friede und echte Freude erfüllten mich. Gott hatte Wohnung in meinem unperfekten Herzen genommen und seine Kraft heilte mich nach und nach. Ich erkannte, dass Jesus selbst das Leben in Fülle ist. Wenn ich ihn habe, dann habe ich alles, was ich brauche. Er selbst spricht mir einen Wert zu, der alles in dieser Welt übertrifft. Einen Wert, der sogar bis in die Ewigkeit Bestand hat. Meine Seele war ihm so teuer, dass er sie mit seinem kostbaren Blut erkauft hat. Er gibt mir Identität. Ich bin Timna, Tochter des Allerhöchsten. Und Gott hat gute Pläne für mein Leben.

Ja, diese Welt ist nicht perfekt und wir erleben Schmerz, Verlust und Sorge. Im Jahr 2023 musste ich zwei Fehlgeburten verschmerzen. Ein paar Tage nach der OP ging es wieder los und ich hörte sie erneut – die alten Lügen meines Herzens: Du bist nicht gut genug. Du hast die Kinder verloren, weil du es nicht kannst. Du bist nicht geduldig genug. Du bist nicht genug. Sie wurden lauter und lauter.

Erschrocken flüchtete ich mich ins Gebet. Als ich merkte, dass ich allein gerade nicht stark genug war, bat ich eine Freundin vorbeizukommen. Sie sprach mir die göttlichen Wahrheiten zu und ließ im Gebet mit mir gemeinsam die Stimme des Feindes verstummen.

Negative Gedanken kommen, aber sie haben nicht das Recht darauf, mein Herz zu bestimmen. Mein Herz gehört meinem Jesus. Der mich liebt und treu ist an jedem einzelnen Tag.

Nach einer der beiden Fehlgeburten schrieb ich in mein Gedankenbuch: «In allem Schmerz will ich nicht, dass die Stimme des Feindes lauter wird als die meines Vaters. Alle Umstände, jeder Schmerz soll mich nicht wegbringen vom Herzen Gottes. Im Gegenteil. Jeder Schmerz, alle Fragen, jede Verzweiflung, jede einzelne Träne sollen mich näher ans Herz meines Vaters bringen.

Ich gebe meinen Zerbruch für seinen Durchbruch. Ich bin Tochter Gottes. Nichts kann mich aus seiner Hand reißen.»

Eines Tages verließ das kleine Mädchen im rosa Kleidchen mit dem aufgesetzten Lächeln ihr altes Haus und trat ein ins Haus ihres Vaters. Mit leeren Händen stand sie vor ihm. Gab nichts hin außer ihrem verwundeten Herzen. Er schenkte ihr helle Kleider und eine strahlende Krone, ein echtes Lachen und ein neues Herz. Und sie ging hinaus, mit erhobenem Haupt, gekleidet in neuer Kraft und Würde, als Tochter Gottes.

Als SEIN KIND.

TIMNA BUCHER, geb. 1992, lebt mit ihrem Mann und ihren vier Kindern in einem idyllischen Dörfchen im hessischen Hinterland. Sie ist leidenschaftlich gerne Mama, leitet in ihrer Nachbarschaft eine Moms-and-Prayer-Gruppe und ein Evangelisationsprojekt (move_dautphetal). In ihrem Buch «An Gottes Hand in den Tag. 30 Ermutigungen und Gebete für Kindergartenkinder» zeigt sich ihr Herz dafür, Kindern im Alltag Jesus näherzubringen. Die studierte Lehrerin liebt guten Kaffee und Lobpreis und erzählt – auch auf Instagram – gerne über ihren Glauben. Ihre beste Freundin hat sie nun schon seit fast dreißig Jahren an ihrer Seite.

Für die, die ich einmal war

TIMNA BUCHER

Ich habe mein fünfzehnjähriges Ich im Café getroffen. Sie kam rein, ganz in Schwarz gekleidet, die Augen dunkel geschminkt. Das wilde Haar hängt ihr halb übers Gesicht. Sie lächelt dünn und mustert mich von oben nach unten.

«Ja, so spießig laufen wir mittlerweile rum», sage ich.

Sie lacht kurz und schüttelt ungläubig den Kopf. Sie bestellt eine heiße Schokolade, ich Cappuccino.

Wieder schaut sie mich skeptisch an.

«Ich liebe Kaffee», verteidige ich mich.

Sie verzieht den Mund.

Wir schauen uns an.

«Wie ist es so?», fragt sie.

«Es ist viel besser, als du es dir vorstellst.»

Sie wird nervös und spielt mit ihren Ärmeln.

Ich sehe das, was sie versucht zu verstecken. Ich nehme ihre Hand in meine.

«Es liegt noch ein Weg vor dir, der nicht immer easy sein wird.»

Sie seufzt. «Wie lange noch?», flüstert sie.

«Es dauert noch ein bisschen. Aber es lohnt sich, immer wieder aufzustehen. Das dunkle Gefühl in dir wird gehen. Minderwert wird gehen. Hoffnungslosigkeit wird gehen. Depression wird gehen. Wahre Liebe und wirkliche Freude werden in dein Herz einziehen. Es wird hell. In dir. Und du wirst es ausstrahlen mit deinem ganzen Wesen ... und deinen Klamotten.»

Wir lachen.

Dann werden wir wieder ernst.

«Nicht immer wird alles gut sein und negative Gedanken werden kommen, aber sie haben nicht mehr diese Macht über dich, denn du weißt, wer du bist. Und du kennst die Wahrheit.»

Sie legt den Kopf schief, versteht es nicht.

«Du findest den, der deine Seele mit allen Narben liebt, und du wirst heilen. Sein Name ist Jesus.»

Die Atmosphäre verändert sich. Sie spürt es, denn sie ist sehr feinfühlig. Ich sehe einen kleinen Hoffnungsschimmer in ihren Augen.

Da erblickt sie den Kinderwagen hinter mir. «Ein Baby?»

«Nicht nur eins.» Ich fange laut an zu lachen.

«Nicht dein Ernst!»

Sie steht auf und schaut in den Wagen. Ich sehe Tränen in ihren Augen.

«Das ist viel zu schön. Ich kann das gar nicht glauben», flüstert sie.

«Ich weiß. Halte durch. Du bist eine Kämpferin. Du warst es immer.»

Ich streiche ihr Haar zur Seite und nehme sie in den Arm.

«Du bist wertvoll. Vergiss das nicht.»

«Okay», sagt sie. «Ich versuch's.»

Die Seiten 18 bis 193 sind nicht in dieser Leseprobe enthalten.

Beloved, Geliebte!

Dieses Buch ist eine liebevolle Einladung an alle Frauen,
ihre wahre Identität zu entdecken.

In zwanzig bewegenden Geschichten berichten verschiedene Autorinnen von ihrem persönlichen Glaubensweg – ehrlich, verletzlich und voller Hoffnung. Sie erzählen, wie sie den Wert und die Würde erkannt haben, die Gott ihnen geschenkt hat. Und wie sie Heilung erfuhren, bestärkt wurden und sich in ihrer göttlichen Bestimmung entfalten durften.

Ob als tägliche Ermutigung oder inspirierendes Geschenk – «Beloved» ist ein Buch voller Trost, Kraft und Schönheit.

Mit Beiträgen von:

Elena Engels (Bibelschönheit) | Regina Neufeld | Inka Hammond
Julia Warkentin | Monika Wegener | Anne Fleck
Friederike Garbe | Rebekka Gohla | Andrea Specht | Silke Töpke
Damaris Hoppe | Alwina Werwai u.a.m.

fontis

www.fontis-verlag.com



ISBN 978-3-03848-303-8



9 783038 483038